

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Leipzig, Linden & Comp., Nr. 20612.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Gehr. Krußold, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Bruttosteuer monatlich 6.00 M., durch die Post monatlich 18.00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8.50 M. 12 Nummern 90 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25 201. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: für 6 Zeilen 2.00 M., Familienanzeigen 1.50 M., die 3. Spalte 1.00 M., die 4. Spalte 0.50 M. Bei mehrmaliger Aufgabung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgelieferten Tagen. Für Briefwechselung 50 Pf.

Nr. 275

Dresden, Sonnabend den 27. November 1920

31. Jahrg.

Friedrich Engels

Geboren am 28. November 1820 in Barmen. — Gestorben am 5. August 1895 in London.

Die heutige Zeit mit ihren schweren wirtschaftlichen Sorgen und den überall am politischen Horizont auftauchenden Drohungen eines neuen reaktionären Restaurationsversuchs scheint wenig dazu geeignet zu sein, sich in alte Parteierinnerungen zu versenken und zu Ehren derer frohe Lebensfeiern zu veranstalten, die einst, erfüllt von der Kulturmission des Sozialismus, ihre Kraft und ihr Leben eingesetzt haben im Kampf für den Aufbau einer besseren Zukunft. Was die heutige Zeit verlangt, ist Zusammenfassung aller Kräfte zur Abwehr der reaktionären Bestrebungen. Doch der große sozialistische, dessen hundertjähriger Geburtstag heute am 28. November überall vom deutschen Proletariat in pietätvoller Verehrung gefeiert wird, war nicht nur Mitarbeiter an dem Werk des Sozialismus, wie so viele andere, dessen Namen die Geschichte der sozialistischen Parteien aufbewahrt. Größeres, höheres hat unser Altmeister Friedrich Engels für die Entwicklung des sozialistischen Kulturideals geleistet: neben Marx steht er als Begründer eines modernen wissenschaftlichen Sozialismus, der in seinem Vordringen während der letzten Jahrzehnte die arbeitenden Schichten aller Kulturländer der Welt erfasst und ihre stöpsel revolutioniert hat. Denn der Sozialismus aus einem utopischen Glaube zu einer Wissenschaft geworden ist, die mit gütigen Mitteln die Welt aus der neuzeitlichen Entwicklung ergebenden Probleme zu lösen sucht, dann verstanden wir das neben Marx vor allem seinem Lebensgefährten und Mitarbeiter Friedrich Engels. Manchen haben im vorigen Jahrhundert erst Engels' Schriften, vor allem seine „Zeitkritik“ gegen Eugen Dühring, in die Gedankenwelt des Sozialismus eingeführt und in ihm das Verständnis für die entwicklungsgeschichtliche Betrachtung des Sozialismus gewendet. Und auch heute noch geht von der Geisteswelt Engels, mögen immerhin Einzelheiten einer Schriften durch neuere Forschungen überholt sein, eine starke lebendige Werbekraft aus, die immer wieder den Köpfe in den Mann der sozialistischen Lehre zieht.

Schon in jugendlichen Jahren, 22 Jahre alt, hat sich Engels unter dem Einfluss seiner Erfahrungen in England dem Sozialismus zugewandt, und von jener Zeit an hat er, teils um dessen wissenschaftliche Begründung und Erweiterung bemüht, mehr als ein halbes Jahrhundert freudig im Dienst der sozialistischen Idee gestanden, ohne doch er dafür Lohn oder Entgelt begehrte und empfang — ein unermüdlicher Werkgenosse, der, um seinem Freunde Karl Marx die Möglichkeit zu bieten, seine volkswirtschaftlichen Studien vorzulegen zu können, fast zwei Jahrzehnte lang im Kontor der Pinnacelfirma Ermen u. Engels in Manchester aushilft. Und wie Engels hier, weil er glaubte, daß Marx mehr für die Begründung des Sozialismus zu tun vermöge als er selbst, willig eine ihm wenig befriedigende Arbeitstätigkeit übernahm, so hat er später in höherem Alter, nachdem Marx gestorben war, unter Hintansetzung eigener Studien, die Aufgabe übernommen, aus dem Nachlaß des verstorbenen Freundes den zweiten und dritten Band des „Kapital“ herauszu-

geben und zugleich das verantwortungsvolle Amt eines Ratgebers der internationalen Arbeiterbewegung zu versehen.

Freilich, mit Ernährungsorgen und bitterer physischer Not, wie Marx und so manche andre sozialistische Denker, hat Friedrich Engels auf seinem Lebenswege niemals zu kämpfen gehabt; aber der innere Kampf mit sich selbst und mit einem widrigen Geschick ist auch ihm nicht erspart geblieben. Als Sohn einer pietistischen, wohlhabenden bergischen Fabrikantenfamilie in Barmen am 28. Nov. 1820 geboren, erhielt er eine streng pietistische Erziehung, und die ersten Seelenkämpfe, die der frühreife siebzehnjährige Jüngling mit sich auszufechten hatte, waren religiöse Glaubenskämpfe, bis er schließlich über die Theologie Schleiermachers zu David Strauß und dessen

ausgestatteten jungen Engels das Verständnis für das kapitalistische Wirtschaftsgerüste und die in seiner Entwicklung zum Durchbruch kommenden Tendenzen. Hier lernte er die höchste Entwicklungsstufe des Kapitalismus und zugleich die damalige höchste Form der europäischen Arbeiterbewegung, den englischen Chartismus, und die sozialistischen Lehren Robert Owens kennen. Unter dem Eindruck seiner neuen Beobachtungen wurde Engels bald Mitarbeiter am Hauptblatt der Chartisten, dem Northern Star — und revolutionärer Sozialist. Nicht Anhänger des utopischen phantastischen Sozialismus Owens, sondern jenes im Entschloßen begriffenen proletarischen Sozialismus, der, ausgehend vom Gedanken einer gesetzmäßigen sozialen Entwicklung, die Grundlage seiner Bestrebungen in der politischen Ökonomie und die Träger seiner zukünftigen Verwirklichung in den proletarischen Massen fand. Die Abhandlung „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“, die Engels damals in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern“ veröffentlicht hatte, sowie seine Schrift über die „Vage der arbeitenden Klassen in England“ liefern für diesen Entwicklungsgang des jungen Engels die Beweise.

Zwei Jahre darauf verließ Engels Manchester wieder. Er fuhr über Paris und besuchte Marx, mit dem er schon vorher in brieflichen Verkehr getreten war. Die Folge ihres beiderseitigen Gedankenaustausches über die politischen Verhältnisse war jener enge vierzigjährige Freundschaftsbund, der erst 1883 durch den Tod von Marx gesprengt wurde. Fortan arbeiteten Marx und Engels gemeinsam. Die erste literarische Frucht dieses Bundes war die gegen Bruno Bauer gerichtete Spotschrift „Die heilige Familie“ und darauf die Abfassung des seitdem fast in alle Kultursprachen überetzten „Komunistischen Manifests“. Die Ausführung weiterer geplanter Arbeiten wurde durch den Ausbruch der Revolution in Frankreich und Deutschland verhindert. Auf's tiefe von der revolutionären Strömung ergriffen, gingen beide nach Deutschland zurück und gründeten dort in Köln das erste sozialdemokratische Tagesblatt Deutschlands, die Neue Rheinische Zeitung. Als dann über die Rheinlande die Reaktion hereinbrach, vertauschte Engels die Feder mit dem Schwert. Er schloß sich dem rheinischen Aufstand an, ging in die Pfalz und trat in das Willich'sche Freischarenkorps ein.

Nach der Niederwerfung der deutschen Revolution flüchtete Marx nach England. Ihm folgte Engels. Er ging wieder nach Manchester und trat aufs neue in die Firma Ermen u. Engels ein. Im stetigen brieflichen und mündlichen Verkehr mit Marx nahm er an dessen Arbeiten regen Anteil, unterstützte den in dürftigen Verhältnissen lebenden Freund, wo er konnte, durch Geld und schrieb eine Reihe Korrespondenzartikel über das politische und wirtschaftliche Leben Englands für die New York Tribune sowie ferner mehrere Abhandlungen und politische Broschüren.

Obgleich Engels den Tag herbeisehnte, wo er dem „ber-

bestimmung, nennt es Zufall — führte diesen Jüngling auf „besseren Wege“ den direkten Weg zum Proletariat; es stieg ihm förmlich auf diesen Weg. Seine religiös kritische Erleuchtung durch Adeling und die Offenbarung 1842 und sein Ruf nach 1843 „Fortschritt der sozialen Reform auf dem Kontinent“ in The New Moral World sind die bezeichnenden Dokumente. Diesen ihm vorgezeichneten Weg hat er nie verlassen. Inständig, leidenschaftlich und im raschen Tempo geht das Genie seine Kometenbahn. Leidenschaftlich: „Ohne Leidenschaft gibt es keine Genialität.“ sagt Wommsen in seiner Römischen Geschichte — und Engels läßt sich von der Leidenschaftlichkeit seines Temperaments zum 1848er Revolutionär und Freischärler fortziehen. In raschem Tempo: „Große Genie erreichen das Ziel mit einem Schritt, wohin sich gemeine Geister durch eine lange Reihe von Schritten mühen lassen.“ sagt Rosa Mendelssohn — und Engels war im wesentlichen schon „fertig“, als er erst anfang zu werden, was er hernach war.

Tiefe eingeborene Genialität gibt dem Genie jene Majestät, die Platen in seinen Epigrammen feiert: „Wegen des Genius Werke sind ohnmächtig, Eckeren, Minister, Despoten.“ Alle Werke, Minister und Despoten Preußen-Deutschlands waren nicht imstande, die Mission Marx' wie Engels' aufzuhalten. Es sind ja nur Kleinigkeiten, oft ganz repetitios und nutzlos hingeworfen, die Engels in seinen Schriften, besonders in der Utopie und im Feuerbach gelehrt hat. Er hat sie in sein „System“ gebracht. Und doch sind diese hingeworfenen Kleinigkeiten Kräfte, aus denen das Genie sich zusammensetzt, was es für die denkenden Menschen überhaupt gibt: die Weltanschauung. Wenn Sozialismus wirklich das ist, als was er in unserer Zeit immer lauter erkant: wird: eine völlig neue, eine revolutionäre Weltanschauung, so mühen wir schäme, daß wir das, namentlich in praktischer Hinsicht, in erster Linie Engels' zu verdanken haben. Es war eine verhängnisvolle Fügung, daß Marx nicht doppelt so lange gelebt hat, so daß er noch Zeit gehabt hätte, nachdem er sein ökonomisches Riesenwerk aufgebaut, nun auch noch seine philosophischen Grundlagen zu sichern. Marx ist mit der Woge des großen

bestimmung, nennt es Zufall — führte diesen Jüngling auf „besseren Wege“ den direkten Weg zum Proletariat; es stieg ihm förmlich auf diesen Weg. Seine religiös kritische Erleuchtung durch Adeling und die Offenbarung 1842 und sein Ruf nach 1843 „Fortschritt der sozialen Reform auf dem Kontinent“ in The New Moral World sind die bezeichnenden Dokumente. Diesen ihm vorgezeichneten Weg hat er nie verlassen. Inständig, leidenschaftlich und im raschen Tempo geht das Genie seine Kometenbahn. Leidenschaftlich: „Ohne Leidenschaft gibt es keine Genialität.“ sagt Wommsen in seiner Römischen Geschichte — und Engels läßt sich von der Leidenschaftlichkeit seines Temperaments zum 1848er Revolutionär und Freischärler fortziehen. In raschem Tempo: „Große Genie erreichen das Ziel mit einem Schritt, wohin sich gemeine Geister durch eine lange Reihe von Schritten mühen lassen.“ sagt Rosa Mendelssohn — und Engels war im wesentlichen schon „fertig“, als er erst anfang zu werden, was er hernach war.

Marx: Werkgenosse

Von Alfred Kroglich

Während wir uns von der Besetzung von Karl Marx ein wenig klarer Bild gemacht haben, ist das bei Friedrich Engels nicht der Fall. Woher das kommt, ist bekannt: einmal aus seiner charakteristischen Zurückhaltung der eigenen Person, und zweitens dem Umstand, daß er geistig nur als der beschreibende Tradent des großen Marxgenossen galt. Daß wir es bei Marx mit einem Topos zu tun haben, den man Genie nennt, gilt heute als selbstverständlich — Genie in dem Sinne, daß man darunter eine Persönlichkeit mit einer markanten schöpferischen Anlage, so einem auffälligen Angehörigen, versteht, durch die in irgendeiner Art menschlicher Tätigkeit das bisher darin Erreichte an Vollkommenheit erheblich und in übertragender Weise übertrifft. Wobei sich das Genie immer dadurch äußert, daß es etwas Ungewöhnliches leistet und in seinen Leistungen nicht bloß originell, sondern auch musterhaft ist; denn Originalität ohne Musterhaftigkeit könnte auch Karikatur sein. Das Genie geht instinktiv seinen eigenen Weg; es bahnt nicht nach fremdem Lohn; es ist sich selbst genug. Es leben viele mit einer genialischen Anlage unter sich; nicht jeden macht das Willen, der Umkreis seiner Leistungen, das Verhältnis zum Genie. Für das Genie gilt auch, was Carlisle von Byron sagt: „Daß dem Manne ein gewisser instinktmäßiger Sinn für das Wirkliche innewohnt, und daß er auf dem Boden der Tatsachen steht, solange er überhaupt auf etwas faßt.“ Der geniale Mensch verfolgt nicht etwas formiert Kleingeldes, sondern immer ein Ganzes, in dem er voll aufgeht. Wegen dieser Abkehrung seiner Sphäre“, sagt Schopenhauer, „nennt man ihn Genie.“

Nach dieser Begriffsbestimmung des Genies drängt sich dem, der sich näher mit Friedrich Engels befaßt hat, von selbst die Überzeugung auf, daß auch er den Topos des Genies repräsentiert, und ich persönlich muß bekennen, daß die Genialität von Friedrich Engels auf mich vom ersten Tage an einen gang-

eigenartigen Eindruck gemacht hat, etwa wie eines der höchsten Gemälde Rembrandts, ja daß der nähere Verkehr mit dieser Persönlichkeit (längst gekorrt, steht er in voller Lebendigkeit vor uns) ein so lebhaftes Gegenüberhältnis zu diesem leeren und seltsamen Menschen geschaffen hat, wie nur noch zu ganz wenigen Heroen der Geschichte, wie Epinosa, Kant, Napoleon. Damit ist schon angedeutet, daß neben allem andern in Engels' eine Seite seines Wesens besonders stark hervorritt: die Menschlichkeit in seiner Genialität.

Es wird Zeit, daß die Verbundenheit dieser Persönlichkeit neben Marx einer andern Beurteilung weicht. Marx stellt es es gewesen, der diesen Weg gewiesen hat; in den schmerzlichen Jahren schrieb er einmal an Engels in seiner beschreibenden Offenheit: „Tu weilt, daß alles meistens bei mir zu spät kommt, und zweitens ich immer in deinen Fußstapfen nachfolge.“ Einen ähnlichen Schluß zog W. Combari in seiner Engelsbiographie in der Zukunft 1905, wo er auf die schöpferische Betätigung von Engels hinweist, der nicht erst von Marx „gemacht“ wurde, sondern von Hause aus als bestimmt gerichteter philosophisch-ökonomischer Denker auftrat; das eben wählte Marx ganz genau.

Es soll nicht gesagt sein, daß das Genie bei Engels in derselben Richtung lag wie bei Marx, im allumfassenden dialektisch-philosophischen. Engels' Kraft lag auf besonderen Gebieten. Das Entscheidende beim Genie ist, daß ihm seine Begabung einbezogen ist, daß das Genie einem „dunklen Drange“ folgt, wie blind, ganz gleich, wo sein Weg endet. Wie S. Coß n es so treffend von Marx sagt: „ein Gottesgehabter des Geistes“. Das „Wahnsinnige“ von Geburt wegen tritt uns bei Engels äußerst charakteristisch entgegen. Seine ganze Wesenart war von Jugend auf stark gezeichnet. Sein persönlicher Charakter folgte geistlich, aber unerkent aber bewußt, einem fernen Stern. Woher kam dieser charakteristische Geist? Wer zeichnete ihm den Weg vor? Wie lief dieser Weg? Was es Abirrungen von diesem ihm sozialen vorgezeichneten Weg?

Engels war der Sohn eines vermögenden Fabrikanten, einer pietistisch-religiösen Familie. Das Schicksal — nennt es